

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 139. Donnerstag, den 16. November 1820.

**Der alte Kauf an den Herausgeber
des Tageblattes.**

Werden Sie nicht ungehalten, mein Herr, wenn ich Ihnen hiermit wieder ein paar Bemerkungen übersende, mit denen Sie meinetwegen nach Belieben schalten können. Ich halte dafür, ein Mann, der sein halbes Jahrhundert auf dem Nacken hat, dürfe zuweilen wohl ein ernstes Wort mit drein reden und versuchen, ob's etwa frommen möchte. Es soll irgendwo und irgend einmal eine ganze fruchtbringende Gesellschaft gegeben haben, die ihre Meinungen über dieses und jenes drücken ließ, ohne daß es von ihren honetten Nachbarn übel genommen wurde; warum sollte es denn nicht auch einem ehrlichen Graubart vergönnt seyn, je zuweilen mit den seinigen hervor zu treten? Oder giebt's etwa unter den vielen geschlossenen Gesellschaften unseres Ortes zufälliger Weise auch eine fruchtbringende? Wenn das ist, so mag die sprechen, und ich will gern schweigen.

Pro primo: will ich bescheiden daran erinnern, daß Sie da neulich durch mehrere Tageblätter hindurch einen recht wohl durchdachten Aufsatz über die zweckmäßige Vorbereitung oder Ausbildung des weiblichen Gesindes zu seiner

künftigen Bestimmung haben abdrucken lassen, für den der Einsender gewiß unsern aufrichtigen Dank verdient; aber müssen Sie nicht selbst bekennen, daß dergleichen fromme Wünsche nur in den Wind hineingeschrieben werden? Welche junge Dirnen sollen denn zu tüchtigen und braven Dienstmädchen erzogen werden? Die Töchter unserer Handwerker etwa? Versuchen Sie einmal die Invitation dazu; ich mag das Kompliment, das Sie dafür erhalten werden, nicht mit Ihnen theilen. Ein wunderbares Treibhaus künftiger Damen werden Sie in diesem Stande wohl antreffen; aber eine Vorbereitung zum Dienst — bei Mädchen, die selbst beim Gehorsam gegen ihre Aeltern, wenn er ja einmal seyn muß, das Räschen rümpfen? Lassen Sie sich das ja nicht einfallen, mein Herr.

Aber da giebt's Markthelfer, Stiefelwischer, Kleiderauspöcher u. s. w. u. s. w. werden Sie sagen, deren Töchter doch wohl nothwendig an eine dienende Bestimmung zu denken haben. — Ein feiner Glaube! Als ob dieser Schlag von Leuten nicht schon längst das Prädikat der Herren angenommen hätte! Und die sollen ihre feinen, wohlgewachsenen, schwarzäugigen oder blondbelockten Töchterchen unter die Befehle unserer Herrschaften stellen? Es müßte keinen

einzigem uneigennützig denkenden jungen Herrn mehr geben, der sie unentgeltlich im Gesange und auf der Guitarre unterrichtete oder unterrichten ließe; und keine wohlbedenkende Pugmachersin, die aus alter Bekanntschaft fester Arbeiterinnen aus ihnen zu ziehen verspräche, die sich unter Leuten zu benehmen wissen. Dienen! Als ob die schönen Kinderchen, an die alles gewendet wird, was aufzutreiben ist, nicht eben sowohl zum Gebieten bestimmt seyn könnten, als Andere, denen es früher eben auch nicht an der Stirn geschrieben gestanden! — Mein Herr, in dieser Klasse lassen Sie uns ja keine künftige Haus- Küchen- oder Stubenmädchen suchen! Kammerjungfern allenfalls in optima forma, das gebe ich zu; aber die werden von selbst, und zwar vor der Zeit reif. —

Woher werden wir denn also sonst den Zuwachs unserer weiblichen Dienstboten zu erwarten haben? Aus den Republiken der neuen Welt etwa? Ja, dort werden eben brauchbare und gehorsame Mädchen für brave Herrschaften reif! Freilich giebt's auch mit unter sehr lobenswerthe Ausnahmen, das ist nicht zu läugnen; aber diese schönen Vögel sind verzweifelt rar, mein Herr.

Es geht daher sehr natürlich zu, wenn wir jährlich eine Menge Dienstmädchen aus der Fremde nach Leipzig strömen sehen, auf deren Vorbereitung und moralische Bildung wir vor dem Antritt ihres Dienstes keinen Einfluß haben können, und die auch meistens mit ihrem Erscheinen auf hiesigem Plage einen ganz andern Zweck, als moralische Ausbildung, verbinden. Machen Sie einmal einer solchen einwandernden Dirne die Proposition, sich erst ein halbes,

oder wohl gar ein ganzes Jahr hier in die Zucht zu begeben, bevor sie ein Unterkommen bei einer Herrschaft begehrt, Sie werden schon damit anlaufen.

Noch blieben die armen Mädchen des hiesigen Waisenhauses übrig, auf welche unser Augenmerk gerichtet werden könnte; und das wäre noch eher ein haltbarer Gedanke. Möge er in dieser Anstalt beherzigt werden und erwünschte Frucht bringen.

Pro secundo: muß ich bei Gelegenheit der neulich im Tageblatte von einem unserer Mitbürger ausgesprochenen Bitte: unsere Kirchenlieder nach schicklichen Melodien singen zu lassen, sagen, daß das recht löblich und brav ist: denn ein gutes Kirchenlied, so wie überhaupt jeder gute Gesang, ist eine Sache von hoher Bedeutung, und sollte von vernünftigen Menschen immer auch so behandelt werden. Im Gesange spricht sich das volle Herz entweder selbst aus, oder es empfängt durch denselben schöne, thehabene und wohlthätige Gefühle; für den, der sie zu schätzen weiß, gewiß ein gar herrliches Geschenk. Was nur immer dazu beitragen kann, den religiösen Gesang, als fromme Herzenergießung und Geisteserhebung würdiger und feierlicher zu machen, das sind wir verbunden, gern und freudig beizutragen; und eine Gesellschaft, oder jeder einzelne Mensch, der das redlich thut, ehrt sich selbst dadurch.

Aber tief — das wollte ich manchen Ungelesenen hier eben recht ernstlich zu Gemüth führen — tief erniedrigt sich auch der leichtsinnige, geist- und gefühllose Mensch unter den schönen Stempel der Vernunft und Sitte, wenn er den

feiert
so m
und
leider
heit
gesch
das
rer se
gehör
verew
gestal
dabei
ders
ehrer
hören
ren A
wir fa
und W
In
Publik
wie sie
senhau
Am
zu E
zu E
in de

feierlichen Gesang, der dem edleren Gemüth so wohl thut, durch Ungezogenheiten zu stören und in's Gespöht zu ziehen sucht, so wie das leider jüngst am Martinsabend bei Gelegenheit des Umgangs unserer Thomasschüler geschah. Darüber sind wir wohl Alle einig, daß der Gesang der Zöglinge dieser unserer so berühmten Schule mit aller Achtung gehört zu werden verdient: denn wenn selbst der verewigte Mozart einst durch denselben dergestalt ergriffen wurde, daß er sogar Thränen dabei vergoß; so dürften wir sammt und sonders wohl zehnfach verpflichtet seyn, ihn mit ehrerbietiger und dankbarer Anerkennung anzuhören; zumal da fortwährend an seiner höheren Ausbildung rühmlichst gearbeitet wird und wir fast von jedem sachverständigen Fremden und Virtuosen darum beneidet werden.

Ist es schon überhaupt unschicklich, das Publikum Abends durch einzelne widrige Töne, wie sie seit einiger Zeit aus einem Tyroler Gasenhauer nachgeschrienen oder gequält werden,

aufs unangenehmste zu befehlen; so fällt man mit einem so sinnlosen Geschrei gewiß vollends unter alle Kritik hinab, wenn es recht abichtlich dazu gebraucht wird, einen feierlichen Gesang, dessen sich die ganze Stadt erfreut, dadurch auf eine brutale Weise zu unterbrechen, so wie es an jenem Abend geschah, wo wahrscheinlich irgend ein wüstes Gelag diesen Unfug veranlaßt hatte. Es sollte doch eigentlich jeder Hausvater, jeder Herr und Meister u. s. w. über seine jungen Wildlinge besser wachen und strenge Sorge dafür tragen helfen, daß solche Unge-sittetheiten nicht ferner unserer Stadt zum Vorwurf gemacht werden könnten. Oder sollen denn etwa auch unsere Thomasschüler bei ihren Umgängen am Ende noch durch Polizeiwache geschützt werden müssen? Das wäre ein schönes Zeichen unserer erlangten höheren Bildung! —

Nichts für ungut, mein Herr; es ist alles
gnt gemeint vom

alten Raug.

Ernst Müller, Redakteur.

Gottesdienst.

Am dritten Bußtage predigen:

zu St. Thomas: Vorb. Herr M. Klinkhardt,
Früh — D. Tschirner,
Mittag — M. Gulenstein,
Vesper — D. Goldhorn,
Schluß — Siedel,
zu St. Nikolaus: Vorb. — M. Simon,
Früh — D. Enke,
Mittag — M. Rüdell,
Vesper — D. Bauer,
Schluß — M. Simon,
in der Neulirche: Vorb. — M. Söfner,
Früh — M. Siegel,
Vesper — M. Söfner,

zu St. Peter: Vorb. Herr M. Kühn,
Früh — M. Wolf,
Vesper — M. Eichorius,
zu St. Paulus: Früh — D. Littmann,
Vesper — M. Freitag,
zu St. Johannes: Vorb. — M. Hund,
Früh — M. Hund,
Vesper — M. Hänsel,
zu St. Georgen: Vorb. — M. Höpffner,
Früh — M. Höpffner,
Vesper — M. Höpffner,
zu St. Jakob: Früh — M. Adler,
Katechese in der Freischule: — Schaarschmidt,
Reform. Gemeinde: Früh deutsche Predigt.

**Preis-Courant aus der Chokoladen- und Liqueur-Fabrik von
W. D. Hohl in Leipzig, Fleischergasse Nr. 226.**

Das Pfund à 12 Unzen.

Nr. 1.	Extra feine Chokolade mit Vanille und Umbra	à 1½	Zhl.	—	Gr.
" 2.	Extra feine Chokolade mit Vanille	à 1½	"	—	"
" 3.	Feine Chokolade mit Vanille und feinem Zimmt	à 1	"	—	"
" 4.	Feine Chokolade mit Vanille und Gewürz	à —	"	20	"
" 5.	Extra feine Gewürz-Chokolade	à —	"	16	"
" 6.	Feine Gewürz-Chokolade	à —	"	12	"
" 7.	Feine mittel mit Gewürz	à —	"	8	"
" 8.	Ordinäre oder Suppen-Chokolade	à —	"	6	"
" 9.	Chokoladen-Kaffee	à —	"	3	"
" 10.	Gesundheits-Chokolade ohne Gewürz	à —	"	12	"
" 11.	Salep. Moos-Chokolade nach Doktor Ettmüller	à —	"	16	"
" 12.	Moos-Chokolade in Körnern	à —	"	12	"

Bestellungen auf andere Sorten und zu jeder beliebigen Form können in kurzer Zeit effectuirt werden. — Ueber Liqueure ist ein besonderer Preis-Courant.

Verkauf. Kindermützen von gesticktem Null mit Spitzen à 2 Gr., schwere schwarze Sammet-Manchesters zu Oberröcken, feinen Thee von 20 Gr. bis 5 Zhl., Jamaika-Rum von 10 bis 12 Gr., Chokolade von 7 bis 32 Gr., gestricke Strumpf-Hosen à 32 Gr., Strumpf zu Unterbeinkleidern à 3½ Gr., 8 Viertel breites schottisches Schürzenzeug à 4½ Gr., englische Futter-Kattune von 2½ bis 3 Gr., ordinäre vergl. à 2 Gr., 6 Viertel breite gedruckte Kattune à 2½ Gr., Schnupftücher à 1½ Gr., 6 Viertel große weiß mit bunt gewürfelte Herren-Halstücher à 4½ Gr., französische Batiste à 31 bis 96 Gr., gemustert Gros de Pologne, acht Genueser Bischoff-Essenz von 1½ bis 3 Gr., englische Steingut-Teller von 20 bis 22 Gr., desgl. acht englischen Wegdwood von 34 bis 40 Gr., Futter-Laffete von 5 bis 8 Gr., gemustert englischen Spitzengrund in neuen Mustern, englische Hemden-Flanelle von 6 bis 16 Gr., desgl. Futter-Flanelle von 3½ bis 9 Gr., Watte von 3 bis 8 Gr., Spitzen in allen Sorten, Wachslichter in allen Nummern, englische Herren-Hüte in neuen Facons von 2 Zhl. bis 5 Gr., französische Porzellan-Lassen von 6 bis 90 Gr. und französische Blumen verkauft
Heinrich Adolph Hennig.

Verkauf. Eine Partie brauchbare Pferde stehen in hiesiger Posthalterei zu verkaufen.

Thorzettel vom 15. November.

Grimma'sches Thor. U.	Kanstädter Thor. U.
Gestern Abend.	Gestern Abend.
Drn. Fabrik. Schlunzig u. Franke u. Comp., a. Zeig u. Raumburg, v. Frkf. a. d. D., u. d. 5	Die Hamburger r. Post
Bormittag.	Bormittag.
Die Dresdner r. Post 6	Auf der Jena'schen Post: Dr. Prof. Rehbald, von München, bei Menzel
Die Dresdner Diligence 8	Peters Thor. U.
Halle'sches Thor. U.	Bormittag.
Gestern Abend.	Die Koburger f. Post
Dr. Weinbl. Kräger, v. Deligsch, in d. Lanne 5	Hospital Thor. U.
Die Magdeburger f. Post 9	Gestern Abend.
Dr. Oberst v. Davier, v. Köthen, pass. d. 10	Die Schneeberger f. Post
Bormittag.	Die Prag- und Wiener r. Post
Frau v. Schöl, v. Halle, im gr. Schilde 9	